

Arm zerbrochen. Viele Thiere, namentlich Federhühner und Schweine sind umgekommen.

Stuttgart. Die Eröffnung der öffentlichen Sitzungen des Schwurgerichts zu Ludwigsburg im dritten Vierteljahr 1855 ist auf Samstag den 29. September d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt.

Stuttgart, 31. Aug. In der nächsten Zeit und wahrscheinlich noch vor Ablauf des Septembers treffen hier die beiden Knetmaschinen ein, welche sich 2 Söhne des Gemeinderaths Bülker in England erbauen ließen, um mit deren Hilfe hier eine Brodfabrik zu etabliren.

Ludwigsburg, 31. August. Heute wurden zwei Schwadronen des R. 4. Reiterregiments nach Münchingen, D. A. Leonberg, gelegt, da für die Mannschaften, welche heute bei der Infanterie zum Zweck der Schießübungen mit den Mini-Gewehren hier eintreffen, Raum geschaffen werden mußte.

Bachnang. (Hausverkauf.)

In der Exekutionssache gegen Tagelöhner Friedr. Bruch von hier kommt am Mittwoch den 10. October d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus samt Stallung und gewölbten Keller in der oberen Vorstadt, neben sich selbst und Carl Häuser, angekauft um 150 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 3. September 1855.

Stadtschultheißenamt. Schmüle.

Liegenschaftsverkauf.

In der Exekutionssache gegen Weber Gottlieb Strauß kommt am

Mittwoch den 12. September d. J. Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar 2 1/2 Mrg. 22 6/8 Mth. Weiden an der Weiffach, neben Friedrich Schweifert und Wihl. Strauß, Anschlag 36 fl. 1/2 Mrg. 40 0 Mth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Zäfinger und Johannes Schlagenhaupt, Anschlag 30 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. August 1855. Stadtschultheißenamt. Schmüle.

Bachnang. (Brod-Tage.)

8 Pfund gutes Keunenbrod 34 fr. Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/2 Loth. Den 4. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 30. August 1855

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, Gerste, Haber, Gemischt, Einform, Weisfloren, Ackerbohnen.

Sall. Naturalienpreise vom 1. Septbr. 1855.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Emri Kernen, Roggen, Weizen, Gemischt, Gerste, Haber, Erbsen, Wicken, Ackerbohnen.

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 1. Sept. 1855.

Table with 5 columns: Fruchtgattungen, Obste, Mittel, Niederst. Rows include 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Weizen, Korn, Gerste, Gemischt, Haber.

Ersteht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 72. Freitag den 7. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (An die Gemeindebehörden, betreffend den Einzug der öffentlichen Schuldingen zu den Gemeinden, den Stiftungen und anderen örtlichen Verwaltungen.)

Unter Hinweisung auf die Verfügungen des Oberamts vom 4. August 1853, Amtbl. S. 496, und vom 26. August 1854, Amtbl. S. 545, welche hier erneuert werden, ergeht an die Ortsbehörden die Weisung, den Einzug der Ausstände und sonstigen Forderungen der öffentlichen Kassen mit Nachdruck zu betreiben, und zu Bewerkung der Bezahlung dieser Schuldingen die durch die Gesetze vorgeschriebenen Zwangsmittel in Anwendung zu bringen.

Den sämtlichen öffentlichen Rechnern ist aufzugeben, bis zum 29. Septbr. d. J. unfehlbar hieher anzuzeigen, was ihre Ausstände:

- a) bis 1. Juli 1854 und b) von 1854/55 im Ganzen betragen.

Die Anzeige ist also ganz summarisch ohne Angabe der Schuldner hieher zu machen; dabei ist den Rechnern zu eröffnen, daß sie von Verantwortung wegen vorhandener über 3 Monate alten Ausstände nur dann frei seien, wenn sie sich über deren Einlagen bei der Ortsbehörde, und falls von dieser die Exekution nicht erfolgte, über die von den Gemeindebehörden durch schriftlichen Beschluß erteilte Legitimation zu Vorgriff urkundlich, d. h. durch die betreffenden Akten ausweisen können.

Wegen den zulässigen Vorgriffen aber werden die Gemeindebehörden auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. August 1825 und 7. Februar 1828 (I. Ergänzungsband zum Reg.-Bl. S. 164-168) zur genaueren Nachachtung hingewiesen.

Bescheinigung für diesen Erlaß von den Gemeinderäthen und den öffentlichen Rechnern ist längstens bis zum 29. d. M. hieher einzufenden.

Den 4. September 1855.

Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnang. (An die Schultheißenämter.)

Behufs der Richtigerhaltung der Dienst-Cautionen der Gemeinde- und Stiftungs-Rechner ist erforderlich, daß dem Oberamt jedes Jahr auf den 1. Juli die Veränderungen in den Personen der öffentlichen Rechner, die sich durch Neuwahlen ergeben, angezeigt, und damit die wegen den Cautionen gefaßten Beschlüsse zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Ortsvorsteher werden daher angewiesen, jedes Jahr vor dem 1. Juli die Verzeichnisse der öffentlichen Rechner genau zu durchgehen, und dafür zu sorgen, daß für diejenigen Rechner, deren Wahlperiode abgelaufen ist, neue Wahlen ohne Verzug vorgenommen, sofort die erforderlichen Beschlüsse wegen der Cautionen gefaßt, und längstens auf den 15. Juli jeden Jahres dem Oberamt vorgelegt werden. Feuer

hat dies längstens bis 1. Oktober zu geschehen. Die Ortsvorsteher haben in ihren Terminbüchern Vor-
merkung zu machen.

Den 4. September 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. (An die Schultheißenämter.)

Erinnerung:

- 1) an den Bericht über die auf den 1. Juli verfallene Ergänzung der Bürgerauschuss-Collegien. Der Bericht ist genau nach der oberamtlichen Anordnung (Amtsbl. 1854, S. 410) zu verfassen.
 - 2) An den Bericht über die im Mai d. J. verfallene Prüfung der Mobilien-Feuerversicherungen, (vergl. Amtsblatt 1855, S. 511.)
 - 3) Die noch ausstehenden Etats von 1855/56.
- Termin bis 15. September.

Den 3. September 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. Den Schultheißenämtern wird nachstehende Verfügung des Kön. Steuer-
Collegiums in Betreff der Benützung der Flur- und Ergänzungskarten zur genaueren Nachachtung eröffnet.
Den 6. September 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.

In neuerer Zeit hat man mehrfach wahrgenommen, daß die mit Fertigung von Wirtschaftsplänen
für Gemeindevaltungen beauftragten Forstämter Einträge in die bei den betreffenden Gemeinden aufzu-
wahren Flur- und Ergänzungskarten machen.

Dieses Verfahren erscheint aber durchaus unstatthaft, da die von den Gemeindebehörden anerkannten
Flurkarten nach §. 1. der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1849 als Urdokumente
unverändert zu bleiben haben, in die nach §. 2. dieser Verfügung zu führenden Ergänzungskarten
aber nur die in §. 3. bezeichneten Aenderungen und nach §. 5. derselben nur durch die hiezu aufgestellten
Oberamtsgeometer eingetragen werden dürfen. Es haben daher die Gemeinden, wenn sie eine
bitliche Darstellung der auf die Bewirtschaftung der Waldungen sich beziehenden Grenzen zu wünschen,
hiezu wie jeder andere Waldbesitzer besondere Kartenabdrücke anzuschaffen, wogegen die durch derartige Einträge
zu Catasterzwecken unbrauchbar gemordenen Flur- und Ergänzungskarten auf Kosten der nach §. 26. der
Ministerialverfügung vom 12. Oktober 1849 für deren Erhaltung verantwortlichen Gemeinden durch neue
Karten zu ersetzen sind.

Die Oberämter werden angewiesen, dem ferneren Vorkommen solcher für die Gemeinden mit Schaden
verbundenen Ordnungswidrigkeiten durch Belehrung der Ortsvorsteher vorzubeugen.
Stuttgart, den 17. August 1855.

Befehle.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schul-
denliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen
weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten
Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger
und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen
werden, um entweder persönlich oder durch gehörig
Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn
vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Er-
scheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-
Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept,
in dem einen wie in dem andern Falle unter Vor-
legung der Beweismittel für die Forderungen selbst
sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumel-
den. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so
weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten
bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch
Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den
übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird an-
genommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen
Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-
gegenstände und der Befähigung des Güterpflegers
der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) **Kraus, Thomas**, Maurer in Däfern, Mit-
woch den 3. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr
zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Nächste
Gerichtssitzung.
- 2) **Kurz, Johann**, lediger Schuhmacher in
Lippoldswiller, Mittwoch den 3. Oktbr. 1855
Vormittags 10 Uhr zu Hohnweiler. Aus-
schlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) **Friedrich Hammer**, Weber von Spiegelberg,
Donnerstag den 4. Oktober 1855 Vormittags
8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid:
Nächste Gerichtssitzung.
- 4) **Johann Leonhardt Diehm**, Tagelöhner von
Graab, Dienstag den 9. Oktober 1855 Vor-
mittags 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid:
Nächste Gerichtssitzung.
- 5) **Christoph Schäp**, Seiler von Murrhardt,
Freitag den 12. Oktober 1855 Vormittags 8
Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste
Gerichtssitzung.

Den 25. August 1855.
5. Septbr.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der von den Michael Schieber'schen Eheleuten
von Siebersbach gegen die Stiftungspflege Sulzbach
über ein Kapital von 150 fl. ausgestellte Pfand-
schein wird vermisst. Der unbekannt Besitzer dieser
Urkunde wird aufgefordert, seinen Anspruch hierauf
binnen 60 Tagen
hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach frucht-
losem Ablauf dieser Frist die Kraftlos-Erklärung
jenes Pfandscheins verfügt werden wird.

Den 21. August 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang. In der Untersuchungssache gegen
die Ehefrauen Maria Maier, Magdalene Abele
und Catharine Holbein von Kirchberg, O. Amts
Marbach, wegen Diebstahls, kamen folgende wahr-
scheinlich aus Läden oder auf Märkten entwendeten
Gegenstände zu Gerichtshanden:

- 1. schwarzseidenes Franzenhalstuch, 1 ditto halb-
seidenes mit Blumen, 1 halbbeidenes Lilahals-
tuch mit halbweißem, halbrottem Rand, 2 rothe
foulard-Sacktucher, ein lila Jizest von einigen
Ellen, 1 halbes schwarzes Bishalstuch mit
weißen Dupfen, 1 Tabakdose von Horn, 1
Paquet Strickgarn, 1 Stück baumwollenen
Bestenzeug mit blau- und rothseidenen Strei-
fen, mehrere Düten mit Zucker und Kaffee,
1 Paar Frauenschuhe, 6 Stück Sohlleder,
theilweise mit D. K. bezeichnet.

Die etwaigen Eigenthümer dieser Gegenstände
werden aufgefordert, hier oder bei ihren Ortsbehörden
Anzeige zu machen.

Den 6. September 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Bonhöffer, Ass.

**Neusürstehütte.
Gläubiger-Aufruf.**

Um die Verlassenschaft des verstorbenen Schuh-
machers Georg Friedrich Schwarz von Neusür-
stehütte mit Sicherheit vertheilen zu können, werden
alle Gläubiger desselben hiezu aufgefordert, ihre
Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen
30. Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu
machen.

Murrhardt, den 4. September 1855.

Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Privat-Anzeigen.

Das landwirthschaftliche Fest
des Bezirks Bachnang wird in diesem Jahre am
Matthäus-Festtag, Freitag den 21.
September 1855 zu

Unterweissach

abgehalten, und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Dienstboten-Preise.

Für männliche und weibliche Dienstboten, welche
nicht unter fünf Jahren bei einer Dienstherrschaft
ununterbrochen gedient und sich stilllich gut
aufgeführt haben, je drei Preise, und zwar:

- a) an männliche Dienstboten:
Erster Preis: 3 fl. 30 fr.
Zweiter " 3 fl. — fr.
Dritter " 2 fl. 42 fr.

nebst freiem Essen am Tage des Festes in Unter-
weissach.

b) An weibliche Dienstboten ebenso.

Die von dem Ortsvorsteher und einem Gemein-
deraths-Mitglied zu beglaubigenden Zeugnisse der
Dienstherrschaften, welche den vollständigen Namen
und Heimathsort, sowie Jahr und Tag der Geburt
des Dienstboten vollständig enthalten müssen, sind
längstens bis Mittwoch den 12. d. M. an den
unterzeichneten Vereins-Vorstand einzusenden.

Die Dienstboten selbst haben am Tage des Festes
in anständiger Kleidung auf dem Festplatze sich ein-
zufinden.

II. Wett-Pflügen

mit dem flandrischen Pflug.

- Erster Preis: 3 fl. 30 fr.
Zweiter " 3 fl. — fr.
Dritter " 2 fl. 42 fr.
Vierter " 2 fl. — fr.
Fünfter " 2 fl. — fr.

nebst freiem Essen.

Personen, welche 1853 und 1854 einen Preis
erhalten haben, können in diesem Jahr als Bewerber
nicht auftreten.

Die Preisbewerber haben sich bis Samstag
den 15. d. M. bei dem Vereins-Vorstand zu mel-
den, und schultheissenamtliche Zeugnisse darüber, bei
wem sie dienen, sowie über ihre Aufführung, zu
übergeben.

Wer sich bis dahin nicht meldet, kann nicht zu-
gelassen werden.

Am Feste selbst haben die Wettpflüger Vormit-
tags 9 Uhr auf dem Festplatze in anstän-
diger Kleidung zu erscheinen.

III. Für Rindviehzucht.

1) Für Färren:

- Erster Preis: 1 flandrischer Pflug mit
eisernem Untergestell.
- Zweiter Preis: 1 ditto.
- Dritter Preis: 1 Egge mit eisernen Zähnen.
- Vierter Preis: 1 ditto.
- Fünfter Preis: 1 hölzernes Walze.

2) Für Färren-Kälber, welche wenig-
stens 1 Jahr alt sind:

- Erster Preis: 4 fl. — fr.
- Zweiter " 3 fl. 30 fr.
- Dritter " 3 fl. — fr.
- Vierter " 2 fl. 42 fr.

3) Für Kühe und Kalben:

- Erster Preis: 1 flandrischer Pflug mit
eisernem Untergestell.

- Zweiter Preis: 1 ditto
- Dritter Preis: 1 eiserne Egge
- Vierter Preis: 1 ditto
- Fünfter Preis: 1 hölzerne Waage
- Sechster Preis: 1 Felg-Pflug
- Siebenter Preis: 1 Häufel-Pflug
- Achter Preis: 6 fl.
- Neunter Preis: 5 fl.
- Zehnter Preis: 4 fl.

4) Für Eberschweine:

- Erster Preis: 5 fl.
- Zweiter " 4 fl.
- Dritter " 3 fl.

5) Für Mutterschweine:

- Erster Preis: 9 fl. — fr.
- Zweiter " 8 fl. — fr.
- Dritter " 7 fl. — fr.
- Vierter " 6 fl. — fr.
- Fünfter " 5 fl. — fr.
- Sechster " 4 fl. — fr.
- Siebenter " 3 fl. 30 fr.
- Achter " 3 fl. — fr.

6) Für Stuten mit heuer gefallenen Fohlen:

- Erster Preis: 6 fl.
- Zweiter " 5 fl.
- Dritter " 4 fl.

Die Viehbesitzer haben schuldheissenamtliche Zeugnisse darüber vorzulegen, wie lange sie das zur Preisbewerbung aufgestellte Thier besitzen; ohne solches Zeugnis kann nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Die Preisträger haben die Preise am landwirthschaftlichen Feste in eigener Person in Empfang zu nehmen; an Dienstboten und Kinder werden solche nicht abgegeben.

Die nähere Anordnung des Festes wird im nächsten Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, diese Ankündigung der ganzen Gemeinde bekannt zu machen.

Badnang, den 3. Septbr. 1855.

Der Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:
Oberamtmann Hörner.

Heilbronn.

Arsenikfreies

Fliegen-Papier

welches die Fliegen schnell und sicher tödtet, ohne giftige Bestandtheile zu haben, empfiehlt bestens

L. F. KRON,

Sülmerstraße.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Hall. (Gelder auszuleihen.)

Aus der hiesigen Oberamtsparcasse können jeder Zeit Gelder gegen 5 % und zweifache Hypothek ausgeliehen werden.

Oberamtsparcasse Cassier Helm.

M u r r h a r t.

Fabrik-Auktion.

Mittwoch den 12. September wird bei Unterzeich- netem im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Möbel aller Art, Porzellan- und Glas-Geschirr, Spiegel, Faß- und Band- Geschirr, Zinn- und Blech-Geschirr und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Willy. Jäger, Conditor.

Eine schöne Gitarre

mit gutem Ton ist um billigen Preis zu haben, wo? sagt die Redaktion.

Badnang. Gegen gefähliche Sicherheit liegen 100 fl. zum Ausleihen parat. Eüstungspfleger Uebelmesser.

Badnang. 3 Kanarienvögel, 1 Hahn und 2 Hennen, hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Badnang. (Ofen feil.) Einem Kasten- ofen mit Aufsatz hat billig zu verkaufen Seifenfeder David Uebelmesser.

Badnang. Sehr schönes frisches Schweine- schmalz, per Pfund 28 fr., empfiehlt C. F. Pflizenmayer, Seifenfeder.

Badnang. (Ader-Verkauf.) David Strauß ist gesonnen, 3 Viertel Ader am Weiffa- cher Weg, neben David Klopfer, aus freier Hand zu verkaufen; die Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

Getraute:

8. August in Tübingen: Albert Theodor Müller, B. und Kaufmann, ledig, mit Ernestine Louise Emilie Bauer aus Tübingen.

11. — Christian David Nummerer, B. und Schmied- meister, ledig, mit Louise Friederike Metzger.

26. — Johann Gottlieb Kugler, B. und Straßen- wärter, ledig, mit Dorothea Rau, Wittwe.

Geborene:

1. August: Catharine Louise, T. des Joh. Jakob Treß, B. und Rothgerbers.

9. — Christiane Marie, T. des Jakob Feucht, B. und Köstlermeister.

9. — Carl Christian, S. des Georg Chr. Vogel, B. und Schmittmeister.

10. — Sophie Friederike, T. des Joh. Jakob Leh- mann, B. und Adlerwirths.

11. — Sophie, T. des Gustav Erhardt Gutscher, Reallehrers.

13. — Hermann, S. des Joh. Jakob Groß, B. und Bäckermeisters.

20. August: Carl Wilhelm, nachgeborenes Kind des Schreinermeisters Gottlieb Schaal.

25. — Charlotte, T. des Joh. Michael Metzger, B. und Gutsbesizers auf dem Ungeheuerhof.

G e s t o r b e n e:

6. Aug.: Wilhelm Ludwig, S. des Christ. Ludwig Weigle, B. und Rothgerbers, an Lungent- zündung, 6 M. weniger 5 T. alt.

11. — Conrad Jakob, S. des Christian Gottfried Bauer, B. u. Webers, an Drehruhr, 9 W. alt.

18. — Sophie Christiane, T. des Philipp Heinrich Weinmann, B. u. Küfers, an Sichter, 4 W. alt.

18. — Rosine Häuser, Ehefrau des Carl Friedrich Häuser, B. und Fuhrmanns, an Blutverlust, 36 J. 9 M. 21 T. alt.

20. — Wilhelmine Auguste Göz, Ehefrau des Jakob Göz, B. und Gypsers, an Lungenschwindsucht, 39 J. 6 M. alt.

26. — Sophie Rosine Beittinger, Wittve des Chr. Friedrich Beittinger, B. und Kaufmanns, an Hirnschlag, 53 J. 2 Mon. weniger 3 T. alt.

Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.

(Eine Geschichte von B. D. von Horn.)

(Fortsetzung.)

Um die Bude herum war eine große Menge Menschen versammelt, die auf den Weggang der sich im Zelte Befindenden warteten, um einzutreten, theils müßiges Gesindel, das sich hier herumtrieb. Der Anblick Berlesicks bewirkte, daß alles in ein lautes Gelächter ausbrach. Nicht nur bot sein kahlgeschornen Kopf einen komischen Anblick dar, auch sein zeretztes Kleid diente dazu, jenen Ein- druck zu vermehren.

Er wüthete vor ohnmächtigem Zorne.

„Herr Better, um Gotteswillen bli' ich Euch, sehd ruhig“, rief begütigend Ferdinand. Er zog ihn mit Gewalt fort, aber der Alte wollte weder Berück, noch Meetrohr missen, und widerstrebte. Immer wilder brauste die Lust der Zuschauer dieses allerdings komischen Austrittes auf.

„Herr Better, wollt Ihr noch der Polizei an- heimsfallen?“ rief angstvoll der Jüngling aus. „Ist's nicht genug, daß Euch das Volk verhöhnt?“

Dies wirkte gewaltig auf den Erzürnten.

Berlesick fühlte an seinen Kopf und rief: „darn: Fort, Ferdinand, fort!“ Er erkannte seine Lage und empfand plötzlich das Unangenehme derselben.

Ferdinand zog ihn eilend hinweg, begleitet von dem Halloh des Pöbels, und erreichte glücklich den Laden eines nahewohnenden Perückenmachers, um Ersatz für einen der wichtigsten Theile des Verfluchtes zu finden.

Ein Lärm, wie der vor der Thierbude und in derselben konnte indessen der wachsamem Stadtpoliz- ze, zumal an einem Sonntage, nicht unbemerkt entgehen. Dem fragenden Polizeimann höheren Ranges wurde das Haus des Perückenmachers be-

zeichnet, wohin sich der Urheber des Lärms geflüch- tet. Dorthin eilte er und trat eben ein, als ganz erschöpft und einer wahren Trostlosigkeit verfallen, Berlesick in einen Lehnstuhl gesunken war, während der Haarkünstler sich um ihn bewegte.

Die Polizei jener Tage litt nicht an Dem, was man Höflichkeit nennt. Volternd trat der Rumor- knecht-Corporal ein u. überhäufte den Alten mit den hef- tigsten Vorwürfen, indem er ihm befahl, ihm sofort auf das Polizeiamt zu folgen, denn, setzte er hinzu, daß Berlesick derselbe sey, der gestern Abend im Wirthshause zum goldenen Apfel Malefiz getrieben, heute Morgen einen Auflauf bei dem Bacharacher Messschiff veranlaßt und auch jetzt wieder die Ruhe des freien Stadt und den Sabbathfrieden ihrer hoch- ehrsamem Bürgerschaft gekört habe, das dürfe nicht ungerügt bleiben, u. s. w.

Es war nahe daran, daß auch jetzt wieder der Jähzorn Berlesicks losgebrochen wäre und seine Lage nur noch verschlimmert, wenn nicht Ferdinand mit aller Macht sich in den Riß gelegt hätte. Er erzählte wahrheitsgetreu die drei Vorgänge, welche den Alten in solchen schlimmen Verdacht gebracht hatten, besonders aber den letzten bedauerlichen Vorfall.

Diese Erzählung wirkte so gewaltig auf die Lachmuskeln des ehrsamem Polizeimannes, daß er dem Reize nicht zu widerstehen vermochte und sich vor Lachen ausschütten wollte.

Nach dieser für Berlesick allerdings fatalen, den- noch aber höchst günstigen Wendung der Sachlage, wollte sich der Polizeimann entfernen; allein ein unabsehbarer Haufe von allerlei Volk hatte sich vor dem Hause versammelt. Ferdinand befürchtete neuen Skandal und drückte dem Mann der Sicherheit und ausübenden Gewalt ein Geldstück in die Hand und bat ihn, das Volk zu entfernen, weil sonst leichtlich neue unangenehme Austritte erfolgen könnten.

Solch eine mit Nachdruck begleitete Bitte ver- fehlte ihre Wirkung nicht, wie sie denn selten er- folglos bleiben dürfte; der Offiziant säuberte die Straße und es trat nun soviel Ruhe ein, daß man an die Bedeckung des entblösten Hauptes durch eine neue Ägel denken konnte. Sie fand sich endlich und viel weniger auffallend als diejenige gewesen, welche als Zeichen des Sieges in den zerstörenden Klauen des Affen geblieben war. Den Hut hatte Ferdinand grettet und auf seinen Vor- schlag traten Beide durch eine Seitenthüre, die auf eine enge Gasse mündete, in's Freie und entkamen unbeachtet der Menge, die, wenn auch in angemes- sener Entfernung, eines neuen Schauspiels zu ihrer Bekustigung harrete.

Berlesick sprach kein Wort. Sein Gesicht war ungewöhlich bleich und die Farbe der Nase war fast staßblau. Eine solche Gemüthsbewegung hatte er noch nicht erlebt. Er war so angegriffen, daß ihn Ferdinand am Arme führte, um das Haus eines Schneiders zu suchen, der schnell in diesem Nothfalle die Fragmente des leberbraunen Staats- rodes wieder zu einem Ganzen vereinige.

Glücklicherweise brauchten Beide nicht weit zu gehen, um zu finden, was sie suchten.

Nachdem auch dieser Schaden geheilt war, fragte Ferdinand den Alten: „Theuerster Herr Vetter, wohin befehlt Ihr, daß ich Euch führe?“

„Wohin Du willst, mein Sohn“, sagte mit wankender Stimme Verlesick, „nur nicht auf das Schiff, wo ich entweder wieder eine Strafpredigt oder ein Gelächter zu erwarten habe. Das aber fühl' ich“, fuhr er, sich ermannend fort, „daß ich nach diesen heillosen Begebenheiten einer Herzstärkung bedarf. Ich habe einen respectablen Hunger und Durst. Wähle aber ja keine Kneipe, damit mich in dieser Unglücksstadt nicht ein neues Malheur heimsuche. Es wird uns ja Niemand kennen.“

Ferdinand bog nach der Zeile ein und führte ihn dort in eins der ersten Gasthäuser. Leider aber mußte Verlesick hier seine letzte Unglücksge-schichte mit allen Nebenumständen mit anhören und Zeuge seyn, wie man sie belachte. Durch die Dienste, welche er ihm geleistet, hatte indessen Ferdinand einen solchen Einfluß auf ihn bereits gewonnen, daß seine Bitten, doch ja durch nichts zu verrathen, daß er der Mann sey, dem das Abenteuer begegnet, ihn zum Schweigen brachte, obwohl die Aus-schmückungen, welche das Abenteuer hier erfuhr, ihn mehr denn einmal reizten, die Thatsache in's rechte Licht zu stellen.

„Laßt uns hier bleiben, Ferdinand“, sagte Verlesick mit Festigkeit, als sich die Gäste mehr und mehr verloren hatten. „Keine Nacht der Erde soll mich vor Nacht auf das Pflaster dieser Stadt bringen, die, seit ich sie betreten, nur Unheil über mich gebracht hat.“

Er rief einen Aufwärter und verlangte ein Zimmer für sich.

Als ihm dies angewiesen worden war, bestellte er Kaffee und holländische Pfeifen, und als beides gebracht worden war und die Pfeife dampfte, kehrte Ruhe in seine Seele zurück. Nach einem ziemlich langen Schweigen, welches Ferdinand nicht zu stören wagte, hob endlich Verlesick also zu reden an:

„Mein Entschluß ist reif, mein lieber Ferdinand. Mit frühem Morgen besteige ich das Marktschiff, welches gen Mainz fährt, um in den Frieden meines Hauses zurückzukehren. Auf das fatale Schiff kehre ich nicht mehr zurück. Ich bleibe hier. Du gehst hin und packest meine Sachen und läßt sie hierher tragen, und während dieser Zeit lege ich mich auf das Ruhebett, um mich zu erholen. Willst Du, nach so vielen Liebesdiensten, auch noch diesen Deinem väterlichen Freunde erweisen?“

„Mit Freuden, Herr Vetter“, entgegnete der Jüngling; „aber“

„Was hast du für ein Aber?“ fragte rasch Verlesick.

„Wollt Ihr ohne Abschied das Schiff verlassen?“ fragte besorgt Ferdinand. „Sieht das nicht aus, als schiedet ihr mit Groll von dem Schiffe und seinen Bewohnern?“

Verlesick fühlte, wie wahr diese Bemerkung sey. Er schwieg verlegen und fragte sich hinter dem Ohre. Endlich sagte er: „Was soll ich hinter dem Berge halten? Ferdinand, es gibt nicht leicht eine Lage, die peinlicher ist, als Gegenstand des Gelächters

Anderer zu seyn. Ich habe diese Pein seit ich hier bin, so empfindlich getragen, wie es nur einem Ehrenmanne irgend begegnen kann. Ich bin es nachgerade satt geworden. Nun muß ich nach Dem, was ich unten im Gastzimmer erfuhr, als gewiß voraussetzen, daß sie auf dem Schiffe alles wissen, denn die Gäste, die dort ihren Schoppen trinken, werden wohl die Mähr mit allerlei Zuthat hinterbracht haben. Wenn auch der alte Eidam ein gesetzter, verständiger Mann ist, so ist dagegen das Guckelchen ein Lach-täubchen erster Art und wird sich weiblich dran ergötzen haben. Nöthigenfalls macht sie's wie neulich und hält mir eine Strafpredigt, zu der ich, da ich allerdings selbst an meinem Mißgeschick Schuld trage, schweigen und die Gasse verschlucken müßte. Beides wäre vollends unerträglich. Darum, magst Du ihnen mein Abje bringen. Basta! Willst Du mir noch einen Liebesdienst thun, so sieh' zu, ob Du mein Meetrohr wiederkriegst. Hier ist Geld. Löse es, wenn's die Bestie nicht zerbrochen hat, aus. Es liegt mir viel daran, es zurückzuerlangen, da es ein theures Andenken meines seligen Vaters ist. Ich weiß“, setzte er zögernd hinzu, „es ist ein figlicher Auftrag, aber ich ferne Deine treue Liebe und werde dankbar seyn.“

Ferdinand. Du sollst mit mir gewiß zufrieden seyn.“ Er reichte ihm Geld und Ferdinand ließ sich's nicht merken, wie unlieb ihm dieser Auftrag sey und entfernte sich eilig, während Verlesick sich auf das Ruhebett legte und bald in einen tiefen Schlaf sank.

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

Aus der Krim reichen die neuesten russischen Nachrichten bis zum 1. September Abends, und war bis dahin vor Sebastopol nichts weiter von Belang vorgefallen. Bei einem Ausfall der Russen sprengten diese den Allirten eine Zahl von Geschossen in die Luft, welche sie in der Lunete Kamischalka (Kamelson) aufgehäuft hatten, zerstörten auch den Engländern, wie der englische General meldet, eine Anzahl Schanzkörbe. Uebrigens berichtet der französische General, daß die Belagerungsarbeiten vor-rücken. Das hören wir aber nun schon ziemlich ein ganzes Jahr.

Petersburg, 26. Aug. Keine der vielen blutigen Episoden des gegenwärtigen Krieges hat noch hier einen so tief schmerzlichen Eindruck gemacht, eine so allgemeine Betrübnis hervorgerufen, als der überaus mörderische und für die russischen Truppen so unheilvolle Kampf an der Tschernaja am 16. d. M. Noch ist die Größe des Unglücks nicht zu übersehen, noch hat das Kriegsmi-nisterium die Gesamtzahl der Todten und Verwunden nicht bekannt gemacht; aber Fürst Gortschakoff kann in seinen Berichten selbst nicht umhin, „mit Betrübnis“ einzugehen, daß der dießseitige Verlust ein „empfindlicher“ und „sehr beträchtlicher“ ist. Er nennt selbst drei Generale und zwei Regimentskommandeure (die Obersten Belgard und Schuder) unter den

Todten und zählt schon jetzt an 15 höhere Offiziere unter den Verwundenen auf! So viel steht schon jetzt fest, daß weder die Belagerung von Silistria, noch die Schlacht bei Eupatoria, noch selbst die von Inermann so schwere Verluste gekostet haben, als der Kampf vom 16. August. Ob General Read wirklich der Urheber des Unglücks gewesen, das wird eine strenge Untersuchung, die über diese Affaire sofort eingeleitet werden soll, herausstellen. (H. N.)

Marseille, 2. Sept. Der hiesige „Courrier“ entnimmt einem Briefe aus der Krim vom 20. Aug. die merkwürdige Thatsache, daß eine einzige französische Kanonenkugel bei der Affaire von Traktir zwanzig hinter einander stehenden Russen beide Beine weggerissen hat.

Marseille, 1. Sept. Mit dem „Thabor“, der am 23. Aug. von Konstantinopel abgefahren, ist Abdelkader hier eingetroffen; er reist heute Abend nach Paris ab. — Dmer Pascha war wegen des Bairam-Festes in Konstantinopel geblieben; er sollte am 25. nach der Krim abreisen, um die Einschiffung seiner Truppen nach Asien zu leiten; bis Ende Sept. werden 30,000 Mann Verstärkungen in Anatolien eingetroffen seyn. Hr. v. Mettray, ein franz. Oberoffizier, ist zum Adjutanten Dmer Pascha's ernannt worden. — Nach einem türk. Bulletin waren die Russen am 4. Aug. vor Kars bei einem Angriffe auf eine Batterie zurückgeschlagen worden; sie wurden bis Kemri-Kari zurückgedrängt. — Die Brigade des Generals Sol sollte von Maslak, wo bloß die Gendarmen der Garde bleiben würden, nach der Krim abgehen. — Das anglo-türkische Con-tingent war am 23. zu Konstantinopel bereit, sich einzuschiffen, und man erwartet die britische Fremdenlegion. — 1500 russische Verwundenen waren in Konstantinopel angekommen. — Nach Briefen von Dessa sollen Tausende von Russen an der Befestigung oder Sperrung der nach dem faulen Meere führenden Pässe arbeiten. — Eine offizielle Anzeige der russischen Behörden in Bessarabien ermächtigt die neutralen Schiffe, zu Ismail Getreide zu laden. (Tel. Dep. v. S. J.)

London, 1. Sept. Die „Times“ kommt von Neuem auf die Nothwendigkeit zurück, die Donau-Fürstenthümer zu einem unabhängigen Königreiche mit einem von den Westmächten gewählten Herrscher zu erheben. Die Herrschaft der Hospodaren hält die „Times“ für eben so unheilvoll, wie die der Russen, und da die durch den Vertrag von Balta-Liman festgesetzten sieben Regierungsjahre nächstens abgelaufen sind, so scheint ihr der Augenblick zur Einsetzung einer neuen Regierung gekommen. Sie möchte gern aus den Donau-Fürstenthümern ein neutrales und unabhängiges Land, ähnlich wie Belgien, machen, das jedoch die Oberhoheit des Sultans anerkennt. Auf diese Weise allein würde die Integrität des ottomanischen Reiches dauerhaft herzustellen seyn.

Madrid, 29. August. Der Besuch, den der Herzog von Montpensier dem Grafen von Chambord in Wien abgestattet hat, wird hier vielfältig besprochen. Folgendes können

wir in Betreff dieser Angelegenheit als verbürgt mittheilen: „Es scheint, daß der Herzog von Montpensier Spanien mit dem festen Entschlusse verließ, den Grafen v. Chambord zu besuchen. In Wien angekommen, verhehlte er seine Absicht nicht. Der spanische Gesandte in Wien drückte, als er hiervon hörte, dem Prinzen mündlich aus, daß dieser Schritt seiner Ansicht nach nicht sehr angemessen wäre. Der Herzog von Montpensier antwortete, daß er sich daran nicht kehre, da er mit dem Grafen von Chambord wichtige dynastische Fragen, an denen die Königin von Spanien theilhaftig sey, zu verhandeln habe. Der spanische Gesandte in Wien schrieb hierüber an seine Regierung, und diese antwortete sofort mittelst des Telegraphen, daß sie den Beschluß des Herzogs von Montpensier höchlichst mißbillige. Aber der Graf von Chambord war in Wien angekommen, bevor die Regierung die Depesche des Hrn. v. La Torre d'Alfon erhalten. Die Zusammenkunft fand statt, und der Herzog und der Graf bewiesen sich einander allerlei Höflichkeiten. Als die Regierung hiervon hörte, schrieb sie an den Herzog von Montpensier, um ihm ihr Mißfallen und das der Königin über diese Zusammenkunft auszudrücken. Gleichzeitig wurde Hr. v. Alfonso instruiert, dem Herzoge den ausdrücklichen Willen Ihrer Majestäten zu eröffnen, daß er Oesterreich sogleich verlasse und sich nach der Schweiz begeben. Die der Schwester der Königin schuldige Rücksicht gestattete dem Ministerium nicht, der Sache im Amtsblatte zu erwähnen oder die darauf bezüglichen Dokumente der Presse zu übergeben; aber es wird dieselbe den Cortes mittheilen, falls diese es verlangen.“

Turin, den 29. August. Aus Sassari haben wir Nachrichten bis zum 27., nach welchen die Cholera täglich mehr abnimmt; leider soll sie aber jetzt, nach genauerer Zählung und Nachforschung und nach dem Zuzählen bis jetzt verschwiegener Daten, herausstellen, daß nahezu ein Drittel theil der Bevölkerung der Seuche erlegen ist. Von Cagliari aus ist ein Aufruf an die Bewohner des sardinischen Festlandes ergangen, in welchem in zu Herzen gehenden Worten die Schwesterstadt Sassari und ihre Wittwen und Waisen dem allgemeinen Mitleiden empfohlen werden.

Man schreibt der „Elberf. Ztg.“ aus New-York, den 16. August: „Endlich ist, Gott Lob und Dank, die Theuerung bei uns vorüber, die das letzte Jahr einem großen Theil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten schrecklich drückend gewesen ist. In der ersten Hälfte Augusts sind hier die Preise aller Lebensmittel um dreißig Prozent gesunken und man sieht einem weiteren bedeutenden Sinken derselben mit um so größerer Wahrscheinlichkeit entgegen, weil die Ernte eine sehr reiche, in manchen Staaten der Union eine dreifache gewesen ist.“

Stuttgart, 4. Sept. Der Großherzog von Weimar ist gestern früh hier angekommen, aber schon nach einigen Stunden nach Friedrichshafen weiter gereist, um der Königin und den übrigen dort weilenden Mitgliedern der königl. Familie einen Besuch abzustatten, auch seinen Oheim

und seinen Vetter, den Herzog Bernhard und dessen Sohn, den Prinzen Hermann von Weimar, am Bodensee zu besuchen. Die Königin bringt ihren heutigen Geburtstag am See zu, wie überhaupt die königl. Familie und der Hof erst gegen Ende d. M. zum Geburtsfeste des Königs und dem Cannstatter Volksfest wieder hier versammelt seyn werden.

Der Bau der Festhütte auf dem Cannstatter Wasen ist bereits in Angriff genommen worden und ist übernommen von den Werkmeistern Roth, Vater und Sohn in Cannstatt. Sie bezahlen für den Tag des Volksfestes 1500 fl. Pacht. Um den Besuch möglichst zu vergrößern, haben sie sich an den Circus-Direktor Renz, gegenwärtig in Frankfurt, gewendet und ihn zu einem großen Wettrennen auf dem Volksfestplatze eingeladen. Renz, ein durchaus speculativer Kopf, ist sicherlich ohne Bedenken dabei, wenn er glaubt, seine Rechnung finden zu können und an Letzterem ist kaum zu zweifeln.

Aus Cannstatt habe ich zwei Unglücksfälle zu berichten; der eine betrifft ein Fräulein v. Großheim, Tochter eines Rathsherrn aus Lübeck. Sie wurde wegen bemerkbarer vielfacher Geistesstörungen und Anwandlungen von Trübfinn in die Anstalt des Dr. Rühle in Cannstatt gebracht. Der erste Versuch eines Sturzes aus dem Fenster mißlang, dagegen gelang ein zweiter aus dem dritten Stockwerke, daß die Unglückliche wenige Stunden darauf den Geist aufgab. Der andere Fall betrifft einen hiesigen Brunnenmacher G., der sich in den Mühlentanal bei Cannstatt stürzte und nur noch mit größter Mühe und Lebensgefahr von dem Straßenknecht Männer gerettet werden konnte.

Eßlingen, 3. Sept. Den Reigen der diesmaligen Schwurgerichtsverhandlungen eröffnete der heute auf der Anklagebank sitzende Schusterlehrling Ludwig Kaiser von Stuttgart. Sein Vater, welcher im Jahr 1839 wegen versuchten Raubmords zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wurde im Jahre 1852 aus demselben unter der Bedingung im Wege der Gnade entlassen, daß er nach Amerika auswandere. Seine Mutter sitzt wirklich wegen Diebstahl im Arbeitshaus, und er wegen Brandstiftung hier. Am 25. Juni stahl er im Hause seines Meisters, Schuhmacher Köpfe in Stuttgart, dessen Schwester 4 fl. 39 kr. aus einer Kommode. Um diesen Diebstahl zu verdecken, warf er zwei Zündhölzchen brennend in die Schublade, so daß die Flamme 1 Mantille, 8 seidene Tücher u. im Anschläge von 23 fl. theilweise verzehrte. Die Schublade wurde von den durch den Rauch und Brandgeruch herbeigezogenen Leuten aber beinahe ganz zugebrückt gefunden, und die Flamme verbreitete sich nicht weiter. Dieses das Thatsächlichste des Faktums. Der Verteidiger des Angeklagten, der seiner Sache geständig ist, ist Rechtskonsulent Bach er von Stuttgart. Die Kommode in welcher der Angeklagte das Experiment vornahm, und wie er behauptete, Geld zu einem Rode zu bekommen, ist ebenfalls vor dem Schwurgerichte anwesend.

Eßlingen, 4. Sept. Der Schusterlehr-

ling Ludwig Kaiser von Stuttgart wurde wegen Brandstiftung und Diebstahl zu 8 Jahr 3 Monat Zuchthaus, sowie 15 Stockstreichen verurtheilt.

Der Dekonom Reichert vom Pulverdingger Hof ist wegen der bekannten Mordgeschichte, betreffend Todtschlag mit einem Knechte, vor die nächsten Ludwigsburger Assisen verwiesen.

Gegen den Vorschlag die Schreiberei-Geschäfte in den Gemeinden den Lehrern zu übertragen, damit dadurch eine Verbesserung ihrer finanziellen Lage erzielt werde, tritt im „St. A.“ ein Lehrer vom Lande, der selbst schon solche Geschäfte besorgt hatte, entschieden und mit schlagenden Gründen auf. Entweder leide das eine oder das andere Amt darunter Noth und es werde der Lehrer in ein Vortriebsgeheiß mit hineingezogen, das seiner Stellung, wie sie in der Gemeinde sein solle, wesentlich Eintrag thue. Ausstattung der Schulstellen mit Güterstücken ist das Loosungswort dieses Lehrers.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelbaktag, wozu höflichst einladet
Bäcker G a l g e n m a i e r.

Badnang. Naturalienpreise v. 5. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	10	—	8	58	8	—
„ Dinkel, neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	41	6	18
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Bienen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 5. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	15	22	48	21	30
„ Dinkel . . .	10	6	9	29	8	—
„ Weizen . . .	22	—	21	24	20	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	—	13	25	12	24
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	32	6	—

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertoldi.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 73. Dienstag den 11. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (An die Gemeindebehörden.)

Aus Anlaß der gegenwärtig hier stattfindenden General-Visitation der Diocese Badnang durch den Herrn Prälaten v. Sigel wird den Gemeinderaths- und Bürgerausschuß-Collegien eröffnet, daß sie, wenn sie irgend Anliegen in evangelischen Kirchen- und Schulsachen haben, diese am Sonntag den 16. d. M. Nachmittags von 4 Uhr an dem Herrn Prälaten im Garkhof zur Post dahier vortragen können.
Den 8. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. (An die Schultheißenämter.)

Das summarische Steuervermögens-Register in der Parzelle Vorderbüchelberg, Gemeindebezirks Spiegelberg, wird schon seit längerer Zeit vermisst, und alle Nachforschungen für seine Wiederherbeischaffung waren bis jetzt erfolglos. Nun ist es aber möglich, daß dasselbe durch den Gebrauch des Oberamtssteuerkommissärs einer andern Gemeindebehörde zugesendet worden ist, und es wird deshalb den Ortsvorstehern der Auftrag erteilt, sogleich in ihrer Registratur nach demselben zu forschen und falls es sich vorfände, es unverweilt hierher zu senden.
Den 8. September 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so

weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Ludwig Friedrich Kurz, Messerschmied von Badnang, Montag den 1. Oktbr. 1855 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Matthäus Koch, Weber von Großaspach, Montag den 1. Oktober 1855 Nachmittags 2 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Alt Gottlieb Rupp, Weber in Badnang, Donnerstag den 4. Oktober 1855 Morgens